

Ex-post-Evaluierung – Burkina Faso

>>>

Sektor: Wasser- und Sanitärversorgung und Abwassermanagement - große Systeme (CRS Code 14020)
Vorhaben: Abwasserentsorgung Bobo Dioulasso, Phasen I und II
 BMZ-Nrn. 2001 66 348* und 2004 66 334
Träger des Vorhabens: Office national de l'eau et de l'assainissement (ONEA)



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2016

	Projekt A+B (Plan)**	Projekt A+B (Ist)**
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	6,9	6,5
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,9	0,5
Finanzierung Mio. EUR	6,0***	6,0***
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	5,6	5,6

*) Vorhaben in der Stichprobe 2014.

**) Betrag gilt für beide Phasen, Trennung nicht mehr sinnvoll.

***) Enthält einen Finanzierungsbeitrag der Afrikanischen Entwicklungsbank für technische Studien (0,4 Mio. EUR).

Kurzbeschreibung: Die beiden zunächst getrennt geplanten und dann gemeinsam durchgeführten Vorhaben dienten der partiellen Abwasserentsorgung von Bobo Dioulasso, der zweitgrößten Stadt Burkina Fasos. Die FZ-Maßnahmen umfassten eine zentrale Teichkläranlage für industrielles und häusliches Abwasser, ein Abwassersammelsystem sowie den Anschluss von Industriebetrieben und einigen weiteren Grundstücken an einen Abwassersammler. Ein von der französischen Entwicklungsbank AfD nachfolgend finanziertes Kanalnetz leitet das Abwasser von weiteren 200 Grundstücken zur Kläranlage.

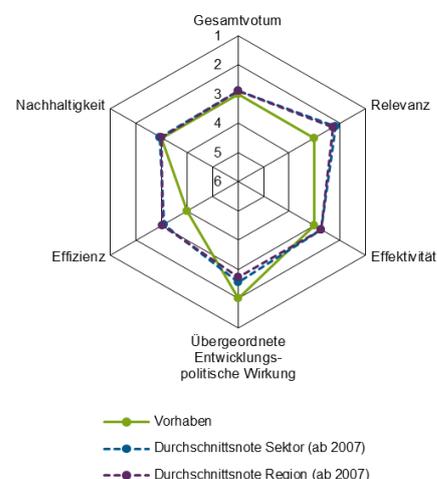
Zielsystem: Oberziel war es, einen Beitrag zur Verminderung des gesundheitlichen Gefährdungspotentials für die Bevölkerung von Bobo Dioulasso und zur Reduzierung von Schadstoffbelastungen für die Umwelt der Stadt zu leisten. Projektziel der modifizierten Phasen I und II war die erhebliche Reduzierung der Schadstoffbelastungen des Abwassers.

Zielgruppe: Zielgruppe waren die Industriebetriebe und indirekt auch die Gesamtbevölkerung von Bobo Dioulasso (ca. 700.000 Einwohner in 2015) sowie die Unterlieger der Flüsse Houét und Mouhoun.

Gesamtvotum: Note 3 (beide Projekte)

Begründung: Das Vorhaben hat spürbare Verbesserungen der Umwelt und eine Verringerung von Gesundheitsgefahren bewirkt. Eine extrem niedrige Kapazitätsauslastung der Kläranlage von nur 20-40 %, das Problem, dass viele Industrieunternehmen durch die Nutzung privater Brunnen keine oder nur geringfügige Wasser- und Abwassergebühren entrichten, und die niedrige Kostendeckung durch Abwassertarife beeinträchtigen jedoch den Erfolg.

Bemerkenswert: ./.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3 (beide Projekte)

Ein Jahr nach Prüfung der Phase I wurde das Vorhaben umgeplant: Die Vorklärung der Industrieabwässer wurde zugunsten einer größer dimensionierten Teichkläranlage aufgegeben und Phase I und II in einem Zuge umgesetzt. Aus diesem Grund ist eine getrennte Bewertung der beiden Phasen nicht mehr möglich und sinnvoll.

Das Vorhaben hat eine spürbare Reduzierung der Umweltbelastung und eine plausible Verringerung von Gesundheitsrisiken bewirkt. Allerdings beeinträchtigen einige Faktoren den Erfolg:

- Die sehr geringe Kapazitätsauslastung der Kläranlage.
- Die Nichtbeachtung des Verursacherprinzips, indem für die Industriebetriebe sowohl die Investitionskosten als auch ein Großteil der laufenden Kosten für die Abwasserentsorgung durch die Allgemeinheit übernommen werden (niedriger Kostendeckungsgrad der Abwassertarife und die Tatsache, dass die meisten Industriebetriebe private Brunnen nutzen, für das hierdurch geförderte Wasser keine Entnahmegebühren zahlen und auch keine Einleitvereinbarungen über die Entrichtung von Abwassergebühren mit ONEA unterzeichnet haben).

Relevanz

Das Vorhaben setzte an den damals relevanten Kernproblemen an, die durch das Vorhaben gelöst werden konnten: (1) Gesundheitsgefahren und Beeinträchtigung der Lebensbedingungen (starker Gestank) durch einen quer durch die Stadt verlaufenden offenen Abwasserkanal, (2) starke Umweltschäden am Wald Bingbéle an der Haupteinleitstelle des gesammelten Abwassers im Nordosten der Stadt sowie (3) langfristige Gefährdung der Trinkwasserressourcen der Stadt Bobo Dioulasso durch Verschmutzung.

Ein Jahr nach Prüfung wurde das Projektkonzept geändert und statt individueller Vorkläreinrichtungen durch die Industriebetriebe eine Vollklärung der Industrieabwässer in der zu errichtenden kommunalen Kläranlage vorgesehen. Zwar war diese Lösung zum Zeitpunkt der Detailplanung die kostengünstigere, da die Abwässer weniger bekannter Großabwasserproduzenten entsorgt werden sollten. Allerdings erwies sich diese Lösung trotzdem nur bedingt als sinnvoll, da hierdurch die Industriebetriebe ihrer Verantwortung enthoben wurden (Verursacherprinzip). Die Erfahrung zeigt, dass Vorhaben für Industriebetriebe mit hohen Unsicherheiten behaftet sind, da staatliche Stellen aus verständlichen Gründen nicht ausreichend Informationen zu den unternehmerischen Planungen wie beispielsweise Produktionsausweitung oder -schrumpfung, Standortverlagerung etc. erhalten. Somit bestand hohe Planungsunsicherheit, die sich im vorliegenden Fall ungünstig ausgewirkt hat (vgl. Abschnitt Effizienz).

Die bei Prüfung von Phase II vorgesehenen Schönungsteiche wären für die ursprünglich angestrebte Erreichung der Abwasserqualität für Bewässerungszwecke (Zielindikator bei Prüfung) notwendig gewesen, wurden jedoch nicht gebaut. Aus heutiger Sicht war die Erreichung der Bewässerungswasserqualität in dieser Phase kein angemessenes Ziel und die Schönungsteiche sind zu Recht nicht gebaut worden.

Die Maßnahmen erfolgten in Abstimmung mit dem Partnerland und anderen Gebern. Der gewählte Ansatz (Teichkläranlage, Trennsystem) entsprach in wesentlichen Teilen dem 1998 formulierten Abwasserplan für die Stadt. Das Konzept entsprach weitgehend dem Sektorkonzept Wasser des BMZ, außer dass das Verursacherprinzip nicht umgesetzt wurde.

Insgesamt vergeben wir aufgrund der oben genannten Einschränkungen die Note zufriedenstellend.

Relevanz Teilnote: 3 (beide Projekte)

Effektivität

Die folgenden Indikatoren sind für die Projektzielerreichung definiert. Drei Indikatoren (siehe Markierung) wurden anlässlich der Ex-post-Evaluierung hinzugefügt, um dem aktuellen „state of the art“ zu entsprechen:

Indikator	Ex-post-Evaluierung
(1) NEU: Die Abwässer der Hauptverschmutzer werden nach deren Anschluss ans städtische Kanalnetz und nach Inbetriebnahme der Teichkläranlage nicht mehr unbehandelt in öffentliche Gewässer geleitet.	Erfüllt.
(2) NEU: Reinigungsleistung der Teichkläranlage: Die Teichkläranlage erreicht im Jahresmittel folgende Reinigungsleistungen in Bezug auf: → Biologischer Sauerstoffbedarf (BSB ₅): 80 %, → Chemischer Sauerstoffbedarf (CSB): 70 %, → Suspendierte Feststoffe: 40 %.	Weitgehend erfüllt. Die Teichkläranlage erreichte im Jahresmittel 2014 folgende Reinigungsleistungen in Bezug auf: → BSB ₅ : 86 % (bei einem unplausiblen Datenwert von 69 % im Oktober), → CSB: 67 % (bei einem unplausiblen Datenwert von 30 % im Oktober), → Suspendierte Feststoffe: 40 %.
(3) NEU: Der Auslastungsgrad der Anlagen beträgt 70 %.	Deutlich verfehlt. Der Auslastungsgrad beträgt niedrige 20-40 %.
(4) Kontrollsysteme zur Messung der Einleitungswerte der industriellen Abwässer sowie der Ablaufwerte aus der Teichkläranlage sind vorhanden und werden ordnungsgemäß betrieben.	Teilweise erfüllt. Die Kontrollsysteme sind vorhanden, werden jedoch nicht ordnungsgemäß betrieben (Qualität und Auswertung der Laboranalysen).

Die drei Hauptverschmutzer entsorgen heute ihre gesamten Abwässer über das städtische Abwassersystem. Zwei weitere Hauptverschmutzer bei Projektprüfung haben inzwischen den Betrieb dauerhaft eingestellt und produzieren keine Abwässer mehr. Die Stadtbevölkerung entsorgt das häusliche Abwasser überwiegend dezentral.

Durch das Projekt wurde die Schadstoffbelastung des Abwassers aus der Industrie erheblich reduziert. Im Rahmen der Prüfung der Phase II repräsentierten die heute angeschlossenen drei Hauptunternehmen mit einer damals geschätzten Abwassermenge von rund 1.140 m³/Tag rund 80 % der für den Industriesektor insgesamt veranschlagten Abwassermenge von rund 1.440 m³/Tag (ohne die zwei geschlossenen Unternehmen) und eine täglichen organischen Schadstofffracht von 30.000 Einwohnern¹. Exakte Zahlen über die Anzahl heute nicht angeschlossener Industriebetriebe und deren Abwasserproduktion liegen nicht vor. Unter der Annahme, dass die drei angeschlossenen Unternehmen auch heute noch etwa 80 % der gesamten industriellen Abwasserfracht produzieren und unter Berücksichtigung der o.g. Reinigungsgrade, lässt sich schätzen, dass das Projekt die Schadstoffbelastung durch industrielle Abwässer um etwa 60-70 % reduziert hat (kleine Färbereien sind bisher nicht angeschlossen).

Die Einleitung toxischer Abwässer (insbesondere schwermetallhaltiger Abwässer) wurde durch die Auswahl der angeschlossenen Industriebetriebe weitestgehend ausgeschlossen. Dies war aus ex post Sicht auch sinnvoll, da die Überwachung der Abwässer durch ONEA nur unregelmäßig erfolgt.

¹ Dieser Zahl liegt die Annahme einer in der Ingenieursplanung verwendeten einwohnerspezifischen häuslichen Abwasserfracht von 40 g BSB₅/E*d zugrunde.

Zur Abwasserüberwachung stehen in dem Labor der Regionaldirektion Bobo Dioulasso Personal und Gerätschaften sowohl in Bezug auf die einleitenden Industriebetriebe als auch zur Überwachung der Reinigungsleistung der Teichkläranlage zur Verfügung. Die dokumentierten Analyseergebnisse zeigen jedoch häufig gravierende Inkonsistenzen. Dies gilt für die erwarteten typischen Abwassercharakteristika und für die Reduktion einzelner Abwasserparameter durch die einzelnen Verfahrensstufen der Teichkläranlage. Außerdem finden manche Messungen (z.B. Parameter Chrom) nur sehr selten statt.

Die Projektzielerreichung wird zudem durch die Tatsache eingeschränkt, dass keine Einleitervereinbarungen zwischen ONEA und den Industriebetrieben abgeschlossen wurden, so wie dies ursprünglich geplant war. Die Einleitervereinbarungen hätten neben den erlaubten Grenzwerten auch einen Abwasseraufschlag für die Nutzung von Brunnenwasser sowie einen Eigenbeitrag beinhaltet.

Insgesamt stufen wir die Effektivität wegen der geringen Kapazitätsauslastung als gerade noch zufriedenstellend ein.

Effektivität Teilnote: 3 (beide Projekte)

Effizienz

Die gewählte Lösung (gravitäre Entwässerung in einem Hauptsammler, Teichkläranlage) hat in Bezug auf die Einwohnerwerte niedrige spezifische Kosten von 63 EUR/Einwohnerwert. Auch die Betriebskosten sind aufgrund der Technologiewahl niedrig.

Die Kapazitätsauslastung der Teichkläranlage wird von der Evaluierungsmission angesichts der bestehenden Schadstofffracht aktuell auf 35-40 % geschätzt. Andere technische Gutachten sprechen jedoch von einer Auslastung von sehr niedrigen 20 %. Der Auslastungsgrad ist auf die folgenden Gründe zurückzuführen: Den deutlich niedriger als bei Prüfung erwarteten häuslichen Anschlussgrad, die Insolvenz zweier stark verschmutzender Industriebetriebe sowie die Tatsache, dass die beiden größeren Unternehmen wider Erwarten doch moderne Vorkläreinrichtungen realisiert haben. Zudem wurde das von der afrikanischen Entwicklungsbank geplante Abwassernetz nicht gebaut. Auch der geplante Anschluss von weiteren kleineren öffentlichen und privaten Kunden an das Abwassersammelsystem durch die deutsche FZ in den kommenden Jahren wird die Situation voraussichtlich nicht so deutlich verbessern können, dass die Auslastung das angestrebte Niveau erreicht.

Ein FZ-finanziertes Labor wird heute als Lagerraum genutzt. Es hat sich erst später herausgestellt, dass sinnvollerweise das Regionallabor Bobo Dioulasso genutzt werden kann. Auch die 50 neben der Kläranlage errichteten Trockenbeete sind bisher ungenutzt und aus heutiger Sicht weit überdimensioniert.

Ein Großteil der Industriebetriebe hat bei Wasser einen Mischbezug aus Leitungswasser von ONEA und Wasser aus den privaten Brunnen. Wieviel aus welcher Quelle bezogen wird, wird von den Betrieben nicht offengelegt und unterliegt monatlichen Schwankungen. Die Gebühr für die Nutzung von Rohwasser aus privaten Brunnen ist sehr niedrig und spiegelt nicht die Knappheit des Wassers wider. Nur eines der drei Unternehmen zahlt diese niedrige Gebühr, die anderen Nutzer privater Brunnen tun dies nicht. Der niedrige Preis und die niedrige Hebeeffizienz der Gebühr für Rohwasser sind unangemessen in einer wasserarmen Projektregion.

Eine Abwassergebühr wurde 2008 eingeführt und 2014 leicht erhöht, ist aber im Vergleich immer noch sehr niedrig. Der Abwasserbereich von ONEA ist defizitär, da die Gebühren bei weitem nicht kostendeckend sind. Gemäß einer Tarifstudie betrug der Vollkostendeckungsgrad der Abwassertarife im Jahr 2012 50 %, im Jahr 2014 27 %. Es ist davon auszugehen, dass auch eine deutliche Unterdeckung der Betriebskosten vorliegt. Zudem werden die Abwassertarife nur auf die von ONEA gelieferten Wassermengen erhoben, nicht auf den Wasserverbrauch aus den privaten Brunnen. Zwar verfügt ONEA insgesamt über eine gute Kostendeckungssituation, aber der Abwasserbereich belastet die Ertragslage.

Im Allgemeinen tragen die in Burkina Faso ans Abwassernetz angeschlossenen Industriebetriebe nicht die Kosten für die Abwasserentsorgung aus ihrer Produktion, sondern wälzen diese auf die Gesamtheit der ONEA-Kunden ab. Somit tragen die Abwassertarife nicht ausreichend zur Abwassermeidung und zum Recycling bei. Allerdings zahlen gemäß der Tarifstudie von 2013 industrielle Verbraucher deutlich mehr als kostendeckende Wassertarife für das von ONEA bezogene Wasser. Ein angemessener Anreiz für einen niedrigeren Wasserverbrauch besteht somit zumindest teilweise. Der Nettoeffekt ist angesichts

fehlender Daten und der Ausweichmöglichkeit über Wasser aus privaten Brunnen nicht einschätzbar. Aufgrund der oben beschriebenen Überkapazitäten sowie des niedrigen Kostendeckungsgrades wird das Kriterium Effizienz als nicht mehr zufriedenstellend bewertet werden.

Effizienz Teilnote: 4 (beide Projekte)

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das Projekt setzte mit den Industrieabwässern an einer punktuellen großen Verschmutzungsquelle mehrerer Gewässer und Biotope an (Flüsse Houét, Bingbélé und Kou). Im Rahmen der Evaluierungsreise waren keine aktuellen Daten zur Wasserqualität der beiden Flüsse verfügbar. Durch die Umsetzung des Projektes konnte dieser Schadstofffrachtanstieg im Flusswasser vermutlich um deutliche 60-70 % reduziert werden. Der Houét ist allerdings weiterhin von anderen Quellen verschmutzt (Abfall, Abwasser von kleinen Färbereien etc.). Das natürliche Gleichgewicht im Koulimawald, der unter Naturschutz steht und am Fluss Bingbélé gelegen ist, ist nach den Programmmaßnahmen wieder vollständig hergestellt und auch der Fluss Kou ist nun weitgehend rein.

Belastbare Gesundheitsdaten waren ebenfalls nicht verfügbar. Aufgrund der Tatsache, dass das Abwasser nun nicht mehr in einem offenen Kanal quer durch die Stadt verläuft, ist es allerdings sehr plausibel, dass die Gesundheitsgefährdung reduziert werden konnte. Durch den Wegfall der Geruchsbelästigung sowie der Mücken- und Fliegenplage ist zudem eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen festzustellen.

Wir halten es daher für plausibel, dass die Oberziele einer Verminderung des gesundheitlichen Gefährdungspotentials für die Bevölkerung und der Reduzierung von Schadstoffbelastungen für die Umwelt der Stadt erreicht wurden.

Geringe negative Nebenwirkungen können durch die Praxis der Gemüsebewässerung mit Wasser des Houét entstehen. Das gereinigte Abwasser hat keine Bewässerungsqualität, da hierfür unverhältnismäßig hohe Kosten entstanden wären. Im Vergleich zur Situation vor Projekt wurde jedoch eine starke Reduzierung der Verschmutzung des Flusses durch die Großverschmutzer erreicht. Auch vor dem Hintergrund, dass bereits vor Projekt mit dem Wasser bewässert wurde, halten wir diese Gefährdung für hinnehmbar.

Das Vorhaben hat als eine der beiden ersten Teichkläranlagen in Burkina Faso Modellcharakter und wird häufig besichtigt, u.a. von Entscheidungsträgern und Schulklassen.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2 (beide Projekte)

Nachhaltigkeit

Die gewählte Technologie ist robust, einfach zu betreiben und hat geringe Betriebskosten. ONEA ist ein starker Träger und Partner in mehreren FZ-Vorhaben. Allerdings ist die Betriebskompetenz für den Abwasserbereich deutlich niedriger als für den Trinkwasserbereich.

Die landesweite Kostendeckung durch Wasser- und Abwassertarifeinnahmen des Trägers wurde in einer statischen Berechnung ermittelt: ONEA konnte 2014 122 % der Betriebskosten unter Einbeziehung der Finanzierungskosten und 91 % der Vollkosten decken. Die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des landesweit tätigen Trägers erfordert somit laufend Subventionen. Die Subventionen werden staatlicherseits bereitgestellt, allerdings nicht immer zeitgerecht und in ausreichendem Maße. Neu- und Erneuerungsinvestitionen werden regelmäßig von externen Gebern finanziert. Die aktuellen Sektorreformen zielen unter anderem auf eine Leistungssteigerung ONEAs. Sie haben in den vergangenen Jahren zu einer hohen Hebeeffizienz (über 95 %), sinkenden Personalkosten und niedrigen Wasserverlusten geführt. Gemäß der Tarifstudie von 2013 sind die Wassertarife in Bobo Dioulasso im Unterschied zum Abwasserbereich vollkostendeckend. Ein Ausbau des Abwassernetzes ist ohne externe Zuschüsse oder massive Tarifsteigerungen nicht realistisch, so wie in kaum einem anderen Land Westafrikas.

Ein geringes Risiko für die Nachhaltigkeit ist die zukünftige Klärschlamm Entsorgung (Schlammräumung ca. 2017 nötig). ONEA plant die Entsorgung der getrockneten Schlämme durch Kompostierung oder Deponierung auf der bestehenden Mülldeponie. Daten zur Belastung der Schlämme mit Schadstoffen liegen nicht vor. Aufgrund der bekannten, vorwiegend organisch belasteten Abwässer der angeschlossenen Un-

ternehmen sowie der haushaltsähnlichen Abwässer der weiterhin angeschlossenen Einrichtungen (wie Hotels, Schulen, öffentlichen Einrichtungen etc.) sind keine erhöhten Gehalte toxischer Stoffe in den Schlämmen zu erwarten. Überlegungen in Richtung einer möglichen Kompostierung werden aktuell auch für die Kläranlage Ouagadougou angestellt. Bei ähnlichen Industriebetrieben im Einzugsgebiet dieser Kläranlage lassen sich die Ergebnisse der vorgesehenen Schlammuntersuchungen mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Schlämme der Kläranlage Bobo Dioulasso übertragen.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3 (beide Projekte)

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.